

Die Abfassungszeit der Fürstenfelder Chronik.

Von B. Sepp.

In seinen 'Beiträgen zur Kritik der Quellen für die Geschichte Kaiser Ludwigs des Baiern' (Forschungen zur Deutschen Geschichte XVI, 27 f.) behauptete Th. F. A. Wichert, dass die Fürstenfelder Chronik 'um das Jahr 1329 nach einander und in einem Zuge vom Mönche niedergeschrieben worden sei' (a. a. O. S. 36). Er stützte sich dabei auf folgende Worte der Chronik (Böhmer, Fontes rer. Germ. I, 39): 'nam servitium, quod ipse (Ludwig d. Baier) regi (Heinrich VII) denegavit (im J. 1311), postea suo tempore, iusto Dei iudicio, in statu et casu consimili sicut mendicus a pluribus postulavit', in welchen er eine Anspielung auf das Schicksal Ludwigs d. B. im J. 1329 zu finden glaubte. Wie nämlich Heinrich VII. auf seinem Römerzuge sich genöthigt sah, die deutschen Fürsten um Beistand anzugehen, so sei auch Ludwig d. B. um die Mitte des J. 1329 durch den Abfall des grössten Theils seiner Anhänger in eine hilflose Lage gerathen, wo ihm Niemand mehr beisprang, und welche darum im Sinne des Chronisten hier gelegen haben müsse.

Nehmen wir aber einen so späten Entstehungstermin des Werkes an, so fällt es auf, dass der Chronist trotz seiner warmen Theilnahme für seinen Landesherrn eines so wichtigen Ereignisses, wie es die Kaiserkrönung Ludwigs d. B. war, mit keiner Silbe gedenkt, sondern seine Erzählung mit der Erwähnung des Todes des Herzogs Leopold (28. Feb., 1326), der einzigen Notiz aus d. J. 1326, plötzlich abbricht. Diese Schwierigkeit wird auch nicht durch die Annahme Wicherts beseitigt, dass der Mönch 'sich gescheut habe, den Streit Ludwigs mit dem Papste Johann XXII. näher zu berühren', denn er konnte die Kaiserkrönung erwähnen, ohne sich in die Einzelheiten jenes Streites einzulassen, wie er auch der Bannung und Excommunication Ludwigs durch den Papst (am 23. März 1324) flüchtig gedacht hat (S. 68). Wir werden uns daher nach einer